

## ruhestätten

die verlagsseiten der taz nord

sonnabend/sonntag, 17./18. april 2021 taz  am wochenende

Interview **Petra Schellen**

**taz: Frau Backhaus, welche Dokumente müssen sich Nahestehende eines Verstorbenen beschaffen?**

**Beate Backhaus:** Jeder, der ein Testament vorfindet, muss es – so verschlossen, wie es war – beim Nachlassgericht abliefern. Dort wird das Testament eröffnet und an die Betroffenen verschickt: an die gesetzlichen Erben, die vielleicht enterbt worden sind, sowie an die testamentarisch Bedachten. Beim Notar beurkundete Testamente gehen automatisch ans Nachlassgericht, eine Unterabteilung des Amtsgerichts. Dann müssen sowohl die Erben als auch die eventuell Ausgeschlossenen überlegen, ob sie das Testament akzeptieren.

**Wann sollte man ein Erbe ausschlagen?**

Wenn der Nachlass überschuldet ist, kann es sinnvoll sein, eher auf das Erbe zu verzichten als Nachlassinsolvenz zu beantragen. Denn es steht immer die Frage im Raum, ob man mit seinem eigenen Vermögen haftet. Um das zu prüfen und über die Ausschlagung zu entscheiden, hat man sechs Wochen Zeit.

**Wenn man nicht ausschlägt: Welches ist der nächste Schritt?**

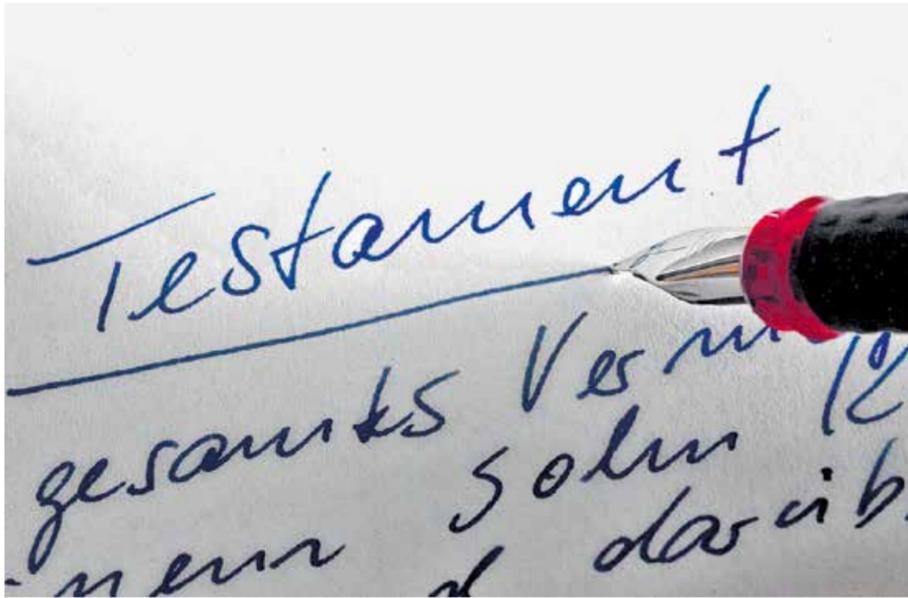
Sie müssen mit dem eröffneten Testament und dem Eröffnungsprotokoll ihre Rechte gegenüber Banken, Versicherungen und anderen Institutionen geltend machen. Falls Zweifel bestehen, etwa bei Grundbuchämtern, und ein Grundstück umgetragen werden soll, muss man beim Nachlassgericht oder beim Notar einen Erbschein beantragen. Bis man ihn hat, kann es einige Wochen dauern. Allerdings hat die BGH-Rechtsprechung das in puncto Grundstücksangelegenheiten in den letzten Jahren gelockert, und oft genügt inzwischen das eröffnete notarielle Testament zusammen mit dem Eröffnungsprotokoll.

**Gehen die Ausgeschlossenen in jedem Fall leer aus?**

Nein. Wenn man ein Testament macht, muss man berücksichtigen, dass Kinder, Ehegatte und Eltern einen Pflichtteilsanspruch haben. Das ist ein Geldanspruch in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Erbteils. Wenn man die Pflichtteilsberechtigten nicht bedenkt, haben sie einen Zahlungsanspruch gegen die tatsächlich eingesetzten Erben. Das heißt, man muss als Erblasser kalkulieren: Wie muss ich meinen Nachlass auf meine Erben verteilen, damit sie die Pflichtteilsansprüche erfüllen können? Oder muss ich im Vorhinein einen Pflichtteilsverzicht aushandeln? Wer ein Testament machen will, muss viel bedenken. Wenn es kompliziert wird, sollte man Rechtsrat in Anspruch nehmen – bei einem Anwalt oder einem Notar zum Beispiel, der das Testament auch gleich beurkundet.

**Muss ein Testament beurkundet sein?**

Nein. Man kann auch ein handschriftliches Testament verfassen, aber da sind viele Vorschriften zu beachten, damit das Testament auch wirksam ist. Die Beurkundung ist rechtssicherer, denn beim Notar wird alles genau geprüft, und Sie sollten die Sicherheit haben, dass alles juristisch einwandfrei ist. Der Notar unterhält sich mit Ihnen, kommt zum Ergebnis, muss Sie



Wenig rechtssicher: handschriftliches Testament Foto: Hans Wiedl/dpa

## „Erbengemeinschaft kann schwierig sein“

Beim Vererben gibt es viele Fallstricke – etwa die nicht automatisch erbberechtigten EhegattInnen und LebenspartnerInnen

geschäftsfähig sind – wobei das natürlich nicht den Wert eines ärztlichen Gutachtens hat, aber es ist ein wichtiger Hinweis.

**Wie unterscheidet sich das Testament vom Erbvertrag?**

Das Testament ist der letzte Wille einer Person. Aber während der Erblasser sein Testament jederzeit ändern kann, geht das bei einem Erbvertrag nicht. Für manche ist der Erbvertrag allerdings die einzige Form, das Erbe verbindlich zu regeln – für nicht eheliche Lebensgemeinschaften und Stiefkinder etwa. Auch Letztere sind nicht gesetzlich erbberechtigt. Wohl aber adoptierte Kinder. Für Ehegatten gibt es noch die besondere Form des gemeinschaftlichen Testaments, das eine gewisse Bindungswirkung wie ein Erbvertrag hat, aber zu Lebzeiten beider Ehegatten leichter geändert werden kann.

**Wie sinnvoll ist eine Erbengemeinschaft?**

Natürlich können Sie Ihren Nachlass auf mehrere Personen verteilen, die nach Bruchteilen erben: die Hälfte, ein Viertel – wie auch immer. Alle, die als Erben eingesetzt sind, bilden eine Zwangsgemeinschaft, die Erbengemeinschaft. Und die müssen sich in allen wesentlichen Fragen immer einig sein. Damit ist Streit vorprogrammiert. Man ist also gut beraten, zumindest größere Erbengemeinschaften zu verhindern, und lieber einzelnen Personen ein Vermächtnis aussetzen.

**Können auch Tiere erben?**

Nein, da muss man Umwege wählen. Wenn man seinen Hund gepflegt haben möchte, muss man jemandem diese Auflage machen und im Wege des Vermächtnisses das Geld dafür zur Verfügung stellen.

**Was passiert, wenn jemand kein Testament hinterlässt?**

Das passiert erstaunlich oft. Aber es ist nie zu früh, ein Testament zu machen, und man stirbt davon nicht! Es macht natürlich Mühe. Man muss entscheiden, wer zum Beispiel ein kleines Unternehmen weiterführen soll. Aber wenn ich

kein Testament mache, gilt die gesetzliche Erbfolge. Wenn mir die gefällt, brauche ich nichts zu tun. Wenn ich aber irgendetwas anders regeln will, muss ich aktiv werden.

**Wie lautet die gesetzliche Erbfolge?**

Die gesetzlichen Erben erster Ordnung sind die Kinder. Gibt es keine, folgen die gesetzlichen Erben zweiter Ordnung: die Eltern des Erblassers. Wenn sie nicht mehr leben, werden sie vertreten durch Tanten und Onkel, Geschwister, Nichten und Neffen des Erblassers. Der Ehegatte ist ausgeschlossen, weil Eheleute nicht verwandt sind und somit in keine Ordnung fallen.

**Ehegatten sind da völlig rechtlos?**

Nein, denn es gibt ein gut gestaltetes Ehegattenerbrecht, das sich nach dem Güterstand richtet. Beim Normalstand einer „Zugewinnngemeinschaft“ erben Ehegatten die Hälfte neben den Erben erster Ordnung.

**Wer erbt, wenn kinderlose Ehepaare kein Testament hinterlassen?**

Dann sieht sich der überlebende Ehepartner in einer Erbengemeinschaft mit seinen Schwiegereltern, Schwager, Schwägerin, Nichten, Nefen. Er gibt also ein Viertel ab. Das ist für viele kinderlose Ehepaare eine Überraschung. Sie gehen davon aus, dass der Partner automatisch Alleinerbe ist. Aber das stimmt nicht. Das muss man im Testament ausdrücklich regeln.

**Wann ist ein Erbe sinnvoll, wann Schenkung oder Stiftung?**

Beim Erbe gibt man sein Vermögen ja erst nach dem Tod weg, wenn man es nicht mehr braucht. Was man zu Lebzeiten verschenkt, steht dagegen sofort nicht mehr zur Verfügung. Das heißt: Schenken muss man sich leisten können. Andererseits gibt es gute Gründe, seine Kinder zu unterstützen – bei Existenzgründung, dem Kauf eines Eigenheims. Außerdem ist es eventuell steuerlich interessant.

wenn man alle zehn Jahre schenkt.

**Oder aber man stiftet sein Erbe.**

Ja. Mit der Einrichtung einer Stiftung entsteht eine neue juristische Person, die unabhängig ist. Das ist eine beliebte Rechtsform, um größere Vermögen zu übertragen und einen satzungsgemäßen Zweck zu fördern. Das erfordert aber ein gewisses Kapital, da die Stiftung grundsätzlich nur die Zinserträge verbrauchen kann. Angesichts der Zinsentwicklung der letzten Jahre ist eine Stiftung mit einem Kapital von 100.000 Euro also nicht besonders leistungsfähig. Man kann sich natürlich auch durch eine Zustiftung an anderen Stiftungen beteiligen – etwa an Bürgerstiftungen. Das erfordert dann nicht so viel Kapital.

**Und wie sollte man sein Digital-Erbe regeln?**

Auch hier tritt der Erbe in die Fußstapfen des Erblassers und muss dessen Rechtsbeziehung rund um das Internet – den digitalen Nachlass – regeln. Das kann Online-Shopping sein, Bankgeschäfte, digitale Abos, Streamingdienste, soziale Netzwerke, Websites. Das alles muss ordnungsgemäß beendet werden. Dafür braucht der Erbe die Passwörter. Also muss der Erblasser sich überlegen, wo er sie hinterlegt – zumal man Passwörter ja von Zeit zu Zeit ändert. Im Testament kann man sie nicht hinterlegen, denn bis es eröffnet wird, kann Zeit vergehen. Eine Möglichkeit wäre, sie – in welcher Form auch immer – im Banksafe zu verwahren.

**Viele Menschen verbringen**

**den Lebensabend in Südeuropa. Wie können sie ihr Erbe regeln?**

Wer dauerhaft im Ausland lebt, muss beachten, dass in Europa seit 2015 der „ständige Aufenthalt“ das Erbrecht bestimmt. Für Deutsche, die dauerhaft etwa auf Sizilien oder Mallorca leben, gilt italienisches bzw. spanisches plus spanisches Regionalrecht. Und zwar für den gesamten Nachlass inklusive des in Deutschland oder anderswo gelegenen. Das ist wichtig zu wissen. Denn bis dato konnten sich Deutsche darauf verlassen, dass die deutsche Staatsbürgerschaft auch für das Erbrecht maßgeblich war. Das hat man 2015 im Zuge der Europäischen Erbrechtsverordnung vereinheitlicht.

**Ist das unabänderlich?**

Nein. Man kann das Recht seiner Staatsbürgerschaft wählen. Der Deutsche in Spanien kann sagen: Ich will deutsches Recht haben. Das muss er aber in einem Testament anordnen, also eine Rechtswahl – deutsches Recht – treffen. Jeder, der dauerhaft im Ausland lebt oder Vermögen im Ausland hat, sollte sich intensiv beraten lassen.



Foto: privat

**Beate Backhaus**  
Jg. 1949, Juristin und Autorin, war von 1976 bis 2020 als Rechtsanwältin tätig.

GARTEN ROSENFRIEDEN  
Celle

 **INSELFRIEDHOF**  
Krautsand

 **Waldfrieden**  
Winsen (Aller)

 **Urnenhain**  
Waldfriedhof Schwerin

 **Friedhof an den 7 Bergen**  
Wettensen

**Die Feuerbestattungen**  
Stade | Cuxhaven  
Celle | Hildesheim  
Quedlinburg | Schwerin

 **Seebestattungen**  
Krautsand

 **Urnenfriedhof**  
Emmerke

**Ruheorte.**

Wir sind von der Feuerbestattung in trostspendender Atmosphäre bis zur Beisetzung an einem besonderen Ort Ihrer Wahl für Sie da – in Zusammenarbeit mit Bestattungsunternehmen, denen wir unser ganzes Vertrauen schenken. Eine Ruhestätte für die Urne in einem Rosengarten, in der natürlichen Stille des Waldes, im sanften Rauschen der Elbbrandung. Oder eine Übergabe an die Wellen der Nord- oder Ostsee. Es gibt eine Vielzahl an Ruheorten, aus der Sie ganz nach persönlichen Vorlieben wählen können.

Fragen Sie uns. Wir sind für Sie da.

Die Feuerbestattungen  
Stade | Cuxhaven | Celle | Hildesheim | Quedlinburg | Schwerin  
Telefon 04141 922693 | www.rosenfrieden.de | www.inselfriedhof-krautsand.de | www.friedhof-waldfrieden.de | www.urnenhain-schwerin.de | www.friedhof7berge.de | www.seebestattungen-krautsand.de | www.urnenfriedhof-emmerke.de

 **RAL**  
GÜTEZEICHEN

**trost und rat**

**Schmöker-Lexikon zum Ohlsdorfer Friedhof**

Die Zitronenjette kennt in Hamburg wahrscheinlich jeder – zumindest vom Hörensagen: jene bitterarme, 1916 gestorbene Frau, die in Hamburgs Hafenkneipen Zitronen verkaufte, von den Seeleuten gehänselt, betrunken gemacht und schließlich zur Alkoholikerin wurde. Bestattet ist sie im „Garten der Frauen“ des Ohlsdorfer Friedhofs, der bewusst nicht nur Berühmtheiten der Hautevolee gilt. Aber kennt man auch Oskar vom Pferdemarkt, gestorben 1969? Auch er war Straßenhändler und Hamburger Original, der lange am Pferdemarkt verkaufte. Leider verletzte man ihm, als er einen Streit schlichten wollte, 1951 den Kehlkopf, sodass er fortan nur noch flüstern konnte. Auch er ist in Ohlsdorf bestattet, auch seine Geschichte erzählt die nun edierte dritte Auflage des Bändchens „Der Ohlsdorfer Friedhof. Ein Handbuch von A-Z“, das in Stichworten sowohl von der Grabmalsreform als auch von Jan Fedder, vom Deserteursdenkmal, dem japanischen Gemeinschaftsfriedhof und dem berühmten Ohlsdorfer Rhododendron erzählt. Ein mit schönen Fotos illustriertes Buch, in dem man sich festliest wie in einem Lexikon.

„Der Ohlsdorfer Friedhof. Ein Handbuch von A-Z“, Edition Temmen 2020, 208 S., 17,90 Euro

**Gießroboter für Rahlstedter Friedhof**

Was bisher elfmal im Jahr – in heißen Sommern öfter – von Hand gemacht wurde, erledigt nun ein Roboter: auf dem Hamburg-Rahlstedter Friedhof von Grab zu Grab fahren und die Blumen auf den rund 2.500 Grabstellen gießen. Mit einem 200-Liter-Tank hat man den Gießroboter ausgestattet, der vorerst nur nachts und nur im Testbetrieb „tätig“ ist. Zur besseren Orientierung hat man ihm Millionen Messpunkte einprogrammiert – und auch, dass er stehen bleibt, wenn er ein bewegtes Hindernis bemerkt.

**Vorsorge-Handbuch mit Information und Formularen**

Es ist ausführlich und übersichtlich: das „Vorsorge-Handbuch“ der Verbraucherzentrale, jetzt in Neuauflage erschienen. Fundierte Informationen zu Patientenverfügung, Vorsorge- und Bankvollmachten, zur Regelung digitalen Nachlasses, zur Sorgerechtsverfugung sowie zu Testament und Erbvertrag bietet dieses Buch. Ausführlich erklären die AutorInnen, warum eine Patientenverfügung sinnvoll ist und warum man einen möglichst konkreten Text verfassen sollte, anstatt ein Ankreuzformular auszufüllen. Ausfüllhilfen, Vordrucke, Muster und Textbausteine liefert der Band gleich mit.

Jan Bittler, Carina Frey, Heike Nordmann, Wolfgang Schuldzinski: „Das Vorsorge-Handbuch“, Verbraucherzentrale (Hg.), 200 S., 14,90 Euro

**Ratgeber für Erbegemeinschaften**

Alle raten von Erbegemeinschaften ab, weil es meist Streit gibt. Aber 80 Prozent der Deutschen erleben genau das – entweder weil der Erblasser kein Testament aufsetzte oder weil er die Probleme einer Erbegemeinschaft unterschätzte. Die Broschüre „Erbengemeinschaft. Meine Rechte als Miterbe“ informiert über Teilungsanordnungen, Vermächtnisse, Nachlasshaftung und über Möglichkeiten, eigene Rechte durchzusetzen. Günther Dingeldein und Martin Wahlers: „Erbengemeinschaft. Meine Rechte als Miterbe“, Verbraucherzentrale (Hg.), 176 S., 11,90 Euro



Auch insgesamt eine Trauersituation: die Coronakrise  
Foto: Sebastian Kahner/dpa

**„Schuldgefühle erzeugen Nähe zum Toten“**

Ute Arndt ist Trauerbegleiterin und -rednerin in Hamburg und hilft auch Hinterbliebenen jener, die an Corona starben, ihre Trauer als „normal“ und „richtig“ zu empfinden. Denn viele glauben, sie müssten darüber möglichst schnell hinwegkommen und wieder einwandfrei funktionieren



Ute Arndt 62, Germanistin, Autorin und arbeitet als Trauerbegleiterin, Trauerrednerin und Sterbebegleiterin in Hamburg und Umgebung.

Interview **Petra Schellen**

**taz: Frau Arndt, wer kommt zu einer Trauerbegleiterin?**  
Ute Arndt: Zu mir kommen Trauernde, die das Gefühl haben, dass sie in ihrem Umfeld nicht gesehen werden, sich nicht äußern dürfen und deshalb einen Außenstehenden brauchen.

**Ist das der einzige Grund?**  
Nein. Viele haben auch das Gefühl, die Trauer belastet sie so sehr, dass sie nicht wissen, wie sie in ihrem Alltag damit umgehen sollen. Sie haben das Gefühl, „falsch“ zu sein und denken: „Das muss jetzt verschwinden. Wie kann ich daran arbeiten, dass ich wieder im Beruf funktionstüchtig und auch sozial wieder anerkannt werde?“

**Kommen auch Menschen mit einer Depression zu Ihnen?**  
In der Tat wird Trauer oft mit depressiven Stimmungen verwechselt, und es fühlt sich auch ganz ähnlich an. Aber man kann ziemlich schnell herausarbeiten, ob jemand an der Krankheit Depression leidet oder ob er sich aufgrund seiner Trauer so

depressiv fühlt.

**Wo liegt der Unterschied?**  
Die Depressiven haben oft diese Grundstimmung von „Alles ist schwarz, nichts wird sich ändern“. Nicht depressionskranke Trauernde dagegen nehmen wahr, dass das ihre momentane Situation ist. Sie sagen: „Ich hatte früher Ideen, Ziele – aber momentan fehlen sie mir.“ Bei ihnen gibt es immer Bezüge zum Alltag und dazu, dass früher etwas möglich war, das momentan versperrt ist, weil sie so viel Energie für ihre Trauer brauchen.

**Wie können Sie helfen?**  
Begleiten. Die Trauernden darin bestärken, dass sie so richtig sind, wie sie sind. Dass alles, was sie fühlen, in Ordnung ist und nicht von heute auf morgen „repariert“ werden muss.

**Empfinden viele den Druck, nicht trauern zu dürfen?**  
Dieser gesellschaftliche Druck ist natürlich da. Diese ständige Aufforderung zur Selbstoptimierung, um hundertprozentig leistungsfähig zu sein. Und genau das geht nicht in Trauerphasen. Da merken die Menschen oft, wie viel Anstrengung ihnen ihr sonstiges Leben bereitet. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

Wertigkeit seines Lebens bewusst zu werden. Andererseits ist das das Bedürfnis, etwas weiterzugeben von den tiefen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Zu Trauern bedeutet ja nicht nur, jemanden zu verabschieden, sondern auch, eine elementare Erfahrung zu machen. Wer das wirklich an sich heran lässt, kann nicht weiterleben, ohne das zu integrieren. Oft wird das auch praktisch umgesetzt nach dem Motto: „Ich wollte schon immer eine Katze haben, und bevor ich morgen überfahren werde wie mein Mann, schaffe ich mir eine an.“

**Erleben Sie, dass Menschen mit ihrer schlechten Beziehung zum Verstorbenen hadern?**  
Zum Teil. Es gibt sehr viel Aufarbeitung von Konflikten, Nichtgesagtem, aufgespartem Streit. Das muss alles erst einmal formuliert und gesagt werden. Erst dann kann es mit bestimmten Ritualen oder psychologischen Methoden nochmals zum Gespräch kommen.

**In welcher Form?**  
Ich als Begleiterin würde zum Beispiel ein Setting organisieren, in dem der Lebende mit dem Verstorbenen – für den Figuren oder Symbole stehen können – spricht. Auch der Tote wird dann sprechen – aus dem Mund des Hinterbliebenen, nicht aus meinem. Der Tote wird vielleicht vergeben, wenn sie ihn stellen. Und wenn sie das dürfen, ist es oft ein erster Schritt aus dem Gefängnis, das man sich auch selbst geschaffen hat.

**Kommen Trauernde leichter von der Fixierung auf sich selbst weg?**  
Auch. Einerseits ist es ein genauer-Hingucken, um sich der

**Trauerfeier auch für Menschen mit wenig Geld**

Die Hannoversche Straßenzeitung „Asphalt“ ermöglicht ihren obdachlosen VerkäuferInnen die Bestattung in einem Ruheforst. Das Interesse ist groß

**Von Joachim Görös**

Mehr als 350 Menschen werden in Hannover jedes Jahr vom Ordnungsamt bestattet. Die Stadt übernimmt die Kosten, weil die Verstorbenen weder finanzielle Rücklagen noch „bestattungspflichtige Angehörige“ hatten, wie es im Amtsdeutsch heißt. Um Geld zu sparen, werden sie anonym und ohne Trauergäste unter die Erde gebracht.

So wäre es normalerweise auch Hasso Diedrich ergangen, der im vergangenen Jahr mit 54 Jahren an Herzversagen gestorben ist. „Den Gedanken, dass er anonym verscharrt werden sollte, wie bei mittellosen Men-

haben wir nur positive Reaktionen bekommen. Sie lobten die würdevolle Feier“, sagt Rinke.

15 Asphalt-Verkäuferinnen und Verkäufer haben inzwischen schriftlich festgelegt, dass sie ebenfalls dort bestattet werden möchten. Ein Dutzend Gräber rund um diesen Baum auf einer Fläche von 100 Quadratmetern hat Asphalt bisher für eine mittlere vierstellige Summe gekauft, finanziert aus Spenden. Die Straßenzeitung übernimmt auch die Kosten für eine Urnenbeisetzung, die rund 600 Euro kostet. Eine Erdbestattung ist im Ruheforst nicht möglich. „Die Kosten dafür könnten wir auch nicht übernehmen, denn da geht es um 3.000 Euro und mehr“, sagt Rinke.

Der Ruheforst Deister liegt am Fuß des Calenbergs in Breitenbeck, einem Ortsteil von Wengeln, zwölf Kilometer südwestlich von Hannover. Er

**„Asphalt“ hat im Ruheforst Deister Gräber für Obdachlose gekauft**

besteht aus bis zu 190 Jahre alten Eichen- und Buchenwäldern. „Wir bezeichnen die letzte Ruhestätte nicht als Grab, sondern als Ruhe-Biotop. Ruhe-Biotop benötigen keine Pflege, weil sie Teil des natürlichen Waldes sind“, betont die Ruheforst GmbH.

Asphalt wird von der ehemaligen evangelischen Bischöfin Margot Kälsmann, dem evangelischen Stadtsuperintendenten Rainer Müller-Brandes und dem Kabarettisten Matthias Brodowy herausgegeben, die GesellschafterInnen sind das Diakonische Werk Hannover und die Hannoversche Initiative obdachloser Bürger. „Wir wurden vereinzelt gefragt, warum wir die Verstorbenen nicht auf einem evangelischen Friedhof beerdigen. Nicht jeder von ihnen ist gläubig“, lautet Rinke Antwort.

Der frühe Tod Hasso Diedrichs mit 54 Jahren ist übrigens kein Einzelfall. Wer auf der Straße lebt oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist, stirbt eher als viele andere. Asphalt hat in einer Traueranzeige an die 56 Frauen und Männer erinnert, die in Hannover von Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe betreut wurden und im vergangenen Jahr gestorben sind. Sie wurden 42, 39, 49, 63, 62, 48, 54, 57, 49, 70, 42, 54, 60, 56, 51, 49, 62, 55, 63, 61, 53, 63, 42, 45, 48, 75, 50, 68, 56, 56, 54, 57, 59, 55, 57 und 35 Jahre alt. Bei vielen war das Alter nicht bekannt.

Anzeige

memento mori  
Bestatterinnen



mit Abschiedsräumen am Osterbekkanal

www.bestatterinnen.de  
Mozartstraße 19  
22083 Hamburg  
040 419 29 804  
info@bestatterinnen.de

schen üblich, konnten wir nicht ertragen“, sagt Georg Rinke. Er ist Geschäftsführer der Straßenzeitung Asphalt aus Hannover, die Diedrich jahrelang verkauft hatte. Frauen und Männer mit wenig Geld verkaufen das monatlich erscheinende Magazin auf Straßen und Plätzen in 14 niedersächsischen Städten, viele waren oder sind wohnungslos.

„Zahlreiche Verkäuferinnen und Verkäufer machen sich Sorgen, was im Falle ihres Todes passiert, weil sie alleine sind. Diese Sorgen wollen wir ihnen nehmen“, sagt Rinke und fügt hinzu: „Wir haben im Ruheforst Deister Gräber gekauft und bieten allen etwa 200 Asphalt-Verkäuferinnen und Verkäufern dort eine kostenlose Beisetzung an.“

Hasso Diedrich ist der erste Asphalt-Verkäufer, der dort seine letzte Ruhestätte gefunden hat – in einem Urnengrab an einer alten Buche, an der eine kleine Metallplatte mit seinem Namen und seinem Geburts- und Sterbedatum angebracht wurde. 20 Freunde nahmen bei der Trauerfeier im Wald Abschied von Diedrich. „Von ihnen

schon üblich, konnten wir nicht ertragen“, sagt Georg Rinke. Er ist Geschäftsführer der Straßenzeitung Asphalt aus Hannover, die Diedrich jahrelang verkauft hatte. Frauen und Männer mit wenig Geld verkaufen das monatlich erscheinende Magazin auf Straßen und Plätzen in 14 niedersächsischen Städten, viele waren oder sind wohnungslos.

„Zahlreiche Verkäuferinnen und Verkäufer machen sich Sorgen, was im Falle ihres Todes passiert, weil sie alleine sind. Diese Sorgen wollen wir ihnen nehmen“, sagt Rinke und fügt hinzu: „Wir haben im Ruheforst Deister Gräber gekauft und bieten allen etwa 200 Asphalt-Verkäuferinnen und Verkäufern dort eine kostenlose Beisetzung an.“

Hasso Diedrich ist der erste Asphalt-Verkäufer, der dort seine letzte Ruhestätte gefunden hat – in einem Urnengrab an einer alten Buche, an der eine kleine Metallplatte mit seinem Namen und seinem Geburts- und Sterbedatum angebracht wurde. 20 Freunde nahmen bei der Trauerfeier im Wald Abschied von Diedrich. „Von ihnen



Oft ein kurzes Leben: Obdachloser vor einem Geschäft  
Foto: Oliver Berg/dpa

FRIEDHOFSGEFLÜSTER

Von Leichenbitter, Totenkranen und Wiedergängern.



„Wie die Alten den Tod gebildet. Eine Friedhofsführung der anderen Art.“  
www.anja-kretschmer.de

Menschsein hört mit dem Tod nicht auf

Casparry

Bestattungen  
Cordula Casparry – 0421-38 3055 – www.bestatterin.net

Wir sind am Leben!

trostwerk - andere bestattungen  
Osterstraße 149 • HH Eimsbüttel • 040 / 43 27 44 11

Gudrun Winkelmann  
RECHTSANWÄLTIN

Trägerin des Trommelpreises 2015

Allgemeinrätin  
Testamentsvollstreckung – zertifiziert

Schwerpunkte:  
Vertragsrecht - Erbrecht  
Testamente – Patchworkfamilien  
Nachlassregelung – Pflichtteile  
Vorsorge / Patientenverfügungen

Algemeinrätin in Anstellung: Nicolai Badenhoop

Hamburger Str. 222/224  
28205 Bremen  
T 0421 - 40 95 700  
F 0421 - 40 95 701  
mail@winkelmann-recht.de  
www.winkelmann-recht.de

Alles auf einem Blick:  
Vorsorgen mit Löwenherz



Finanzen, Vollmachten, Patientenverfügung, Testament und mehr – mit dem Vorsorge-Ordern vom Kinderhospiz Löwenherz sind Ihre wichtigen Unterlagen übersichtlich organisiert. So können Sie Unvorhergesehenem entspannt entgegenblicken. Mit dem Kauf dieses Ordners regeln Sie nicht nur Ihre Vorsorge – gleichzeitig gehen pro verkauftem Ordner 3 Euro direkt an das Kinderhospiz Löwenherz.

Den Ordner finden Sie im Löwenherz-Shop  
www.loewenherz.de/shop

KIRCHLICHE FRIEDHÖFE

Löwenherz  
Kinderhospiz | Jugendhilfe  
Antikares Kinderherzprojekt

IMMER NAH AM MENSCHEN - BERATUNG, SERVICE, GRÄBERVIELFALT



FÜR SIE VOR ORT  
Über 1.500x in Norddeutschland

Weitere Informationen über Friedhöfe in Ihrer Nähe finden Sie unter: www.kirchliche-friedhoefe.de

Verein zur Förderung des Friedhofswesens in der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland e.V.

Bestattungen, die zum Leben passen



Kostenlose Vorsorgebroschüre unter Stichwort: Leuchfeuer

HAMBURG LEUCHTFEUER LOTSENHAUS

Telefon: 040 398 06 74-0  
info@lotsenhaus-bestattungen.de